

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammeishain, Bensch, Forsdorf, Eich, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinge, Köhler, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Ercheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatl. Mk. 1750.— ohne Auslagen, Post einschl. der Postgeb. monatl. freibl. Mk. 2000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Diebstahl, Diebstahl 150.— Mk., auswärts 200.— Mk., Umkl. Teil Mk. 300.—, Reklamezeile Mk. 500.—, Beilagegeb. nach Vereinbarung, Schwierig. Satz 50%, Ausschlag. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormitt. des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufsicht entgegen. — Bestellungen werden von den Aussträgern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 61

Freitag den 25. Mai 1923

34. Jahrgang

Amthliches.

Auf Grund des Beschlusses zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen vom 27. März 1923 in Verbindung mit den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers über den Grundlohn in der Krankenkassenversicherung vom 12. April 1923 haben die Kassenvorstände der unterzeichneten Kasse beschlossen, den Grundlohn ab 28. Mai 1923 auf 13 600 Mark festzusetzen und demzufolge die bisherige Lohnstufen- und Grundlohnentteilung, sowie die damit im Zusammenhang stehenden Beiträge und Beihilfen durch anderweitige Entteilung zu ersetzen. — Die hierüber bereitgestellten Tabellen können gegen Erstattung des Selbstkostenpreises oder beim Kassenvorstand entnommen werden, soweit diese Tabellen den Arbeitgebern nicht direkt zugehen.

Zum Zwecke der Einlösung der Mitglieder in die neuen Lohnstufen werden die Arbeitgeber hierdurch ersucht, die von ihnen stellten Beschäftigten am 28. Mai 1923 bezogenen Löhne und Gehälter spätestens bis zum 30. Mai 1923 bei der Kassenkasse einzureichen. Erhält ein Arbeitgeber trotz Aufforderung des Kassenvorstandes die Meldung nicht fristzeitig, so steht für seine Beschäftigten der Kassenvorstand bis zur ordnungsmäßigen Meldung den Grundlohn in der Höhe fest, der für Versicherte der gleichen Art in Betrieben gleicher Art gilt, und erhebt ohne Pflicht zur Rückzahlung die entsprechenden Beiträge.

Auch die sonstigen Lohnveränderungen sind stets innerhalb drei Tagen bei der Kasse schriftlich einzureichen.

Grimma, den 23. Mai 1923.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grimma-Land.
Groemel, Vorsitzender.

Verdoppelung des Brotpreises!

Vierfacher Abgabepreis für Getreide.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Abgabepreis der Reichsgetreidepreise ab 4. Juni von 200 000 auf 800 000 zu erhöhen. Da die beschlossene Erhöhung nur einen Teil des Brotpreises — etwa drei Fünftel — beeinflusst, wird sie nicht etwa in einer Verdoppelung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen durchschnittlich nur in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der neue deutsche Schritt in der Reparationsfrage wird voraussichtlich erst in der nächsten Woche erfolgen.

* In Eriar haben die Befugnisbehörden das Elektrizitätswerk, welches den Smetits-Beuten ausgeliefert war, den städtischen Behörden wieder zurückgegeben, woraufhin die Arbeiter sofort den Proteststreik einstellten.

* Die Internationalisierte Rheinlandkommission hat seit dem 18. 1. insgesamt 8222 Personen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

* Die kommunistischen Unruhen in Dortmund nahmen einen bedrohlichen Charakter an und dehnten sich auch auf Weidenfelden aus.

* Zum neuen englischen Ministerpräsidenten wurde der bisherige Schatzkanzler Baldwin ernannt.

Sturzflut?

„Was soll werden?“ Überall hört man diese Frage, da der Dollar, der nun einmal bei uns in Deutschland der Währungsmittelmaßstab geworden ist, oft genug freilich auch willkürlich dazu gemacht wird, immer weiter und weiter in die Höhe steigt; man kann nicht einmal sagen, ob nicht morgen, nicht übermorgen schon der Berg, den er heute erklimmen hat, ein Hügel geworden ist gegenüber der Höhe, die er wohl in den nächsten Tagen erreichen wird. Und ob nicht die Feuerungswelle aufschwimmt zu einer Sturzflut, die sich über das deutsche Land mit verheerender Wucht ergießt, zahllose Existenzen vernichtend, oder noch tiefer in das Elend hinabversenkend. Die polnische Währung kann jetzt herabsinken auf unsere Mark und vielleicht ist der Augenblick nicht mehr fern, da sogar die österreichische Krone der deutschen Mark weit voran eilt. Und was das schlimmste daran ist — man ist hoffnungslos, hoffnungslos, wie einst es der Oesterreicher war, als die Krone ins Bodenlose sank.

Steigerung des Brotpreises bis zu einer Verdoppelung, vielleicht bis zu einer Verdreifachung, Verdoppelung der Fahrpreise im Personenverkehr, sicherlich auch eine Verdoppelung der Portofähigkeit der Reichspost, und wie die Verdoppelungen und Verdreifachungen und Vervielfachungen heißen mögen, das allein ist, was den Sinn aller beschäftigt. Und die Leiharbeiter, mit der alles dieser Entwicklung entgegenbildet, verstärkt den Antriebe für Elemente, die einer Katastrophe den Weg bereiten. In Dortmund, vielleicht in den nächsten Tagen auch in ganz Rheinland-Westfalen, kammen die Streik- und Aufruhrbewegungen auf, die von der Feuerung nur die Gründe hernehmen. Wohlwollend sehen sich die Franzosen es an, wie man ihnen in die Hände arbeitet. Man hat diese Förderer Frankreichs schon damals auf Lastrüstungen gefügt, als Bismarck in Wilhelm und Essen losbrach. Vertinax, der journalistische Freund Poincarés, schrieb über dieses erste Aufblühen im Ruhrgebiet, daß man vom französischen Standpunkt aus es sehr beäugeln könnte, wenn eine bolschewistische Woge sich über Deutschland er-

gießen würde. Denn das würde die Auflösung des Deutschen Reiches bedeuten und damit wäre das eigentliche Ziel der französischen Politik erreicht. Bayern würde sich trennen von dem bolschewistischen Norden und Rheinland-Westfalen würde schon durch die französischen Wagnisse gegen diesen Bolschewismus gefährdet werden.

Gegenüber dieser geradezu elementaren Entwicklung, die das deutsche Wirtschaftsleben infolge des Ruhrbruchs noch in viel schnellerer Maße genommen hat, wirkt es fast tragikomisch, wenn nun darüber hin und her beraten wird, wie die „Garantien“ ausgefaltet werden sollen, die man von uns für die Leistung der Reparationen verlangt. Man will die deutsche Wirtschaft verpflichten, in irgend einer Form diese Garantien zu übernehmen. Vor einigen Tagen wurde von links die Parole der Besteuerung der Sachwerte ausgegeben, von anderer Seite wird der Vorschlag Dr. Sachenburgs wieder ausgegraben, der Goldhypotheken auf alle wirtschaftlichen Unternehmungen vorzulegen; auch andere Pläne bringen in die Öffentlichkeit, die eine restlose Erfüllung aller französischen Wünsche bedeuten: 25prozentige hypothekarische Belastung aller deutschen Grundstücke und Unternehmungen auf Grund der Goldbasis und Gründung einer Reparationsbank, die auf Grund dieser Goldhypotheken — für die Rinszahlung und Amortisation natürlich auch in Goldwährung zu erfolgen hat — Reparationsbonds in Höhe von etwa 30 Milliarden Mark den Käufern abzurufen soll. Soweit ist die Leiharbeiter, vielleicht die Verzweiflung über die dunkle Zukunft der deutschen Wirtschaft schon vorgeschritten, daß man vorgeschlagen hat, einen deutsch-französischen Zollverein nach dem Muster jenes preussischen aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu gründen, als die wirtschaftlich schwachen deutschen Staaten von Preußen zum Anschluß an sein kräftiges Wirtschaftsgebiet veranlaßt wurden. Nur soll jetzt die Rolle Preußens — Frankreich spielen. Denn das deutsche Wirtschaftsgebiet sei so ohnmächtig, wie es vor 100 Jahren die deutschen Staaten und Staaten waren.

Eigentlich hat die französisch-belgische Antwort auf unsere Note jedem, der sehen will, schon die notwendigen Fingerzeige gegeben, ob man jenseits des Rheins ein deutsch-französisches wirtschaftliches Zusammenarbeiten lieber sieht und Garantien für die Erfüllung der Reparationen entgegennehmen will, oder sich mit einer Zerstückung Deutschlands und allen den daraus entstehenden Folgen abfinden will. Wir wollen uns nicht selbst täuschen. Wenn bei der Behandlung der Reparationsfrage oder vielmehr des deutsch-französischen Verhältnisses von uns die wirtschaftlichen Momente immer in den Vordergrund gestellt werden, so trifft das nicht den Kern der Sache. In der französischen Kammer hat bezeichnenderweise ein radikaler Abgeordneter erklärt, daß die schärfsten Mittel gegen Deutschland angewendet werden müßten, falls es kein Entgegenkommen zeige. In diesem Falle müßten die Gruben im Ruhrgebiet mit Hilfe der deutschen Kommunisten ausgebeutet werden. Das bedeutet nichts anderes als unsere Niederlage in dem rein machtpolitischen Kampf zwischen Frankreich und Deutschland, die endgültige Niederlage, aus dem es für das deutsche Volk kein Wiedererstehen mehr gibt.

Ministerpräsident Baldwin.

Der neue Leiter der englischen Politik.

Der Regierungswechsel in England, der durch den Rücktritt Bonar Law's notwendig wurde, ist sehr rasch durchgeführt worden. Der König hat den bisherigen Schatzkanzler Baldwin zum Ministerpräsidenten ernannt, und dieser hat das Amt angenommen. Wahrscheinlich wird Lord Curzon Außenminister bleiben, während Sir Robert Horne, der bereits unter Lloyd George Schatzkanzler war, dieses Amt jetzt wieder übernimmt.

Baldwin hat vor Lord Curzon vor allem den Vorzug erhalten seines jüngeren Lebensalters (er ist 1867 geboren), seiner politischen Unverbräulichkeit und besonders wegen seiner Jugendfrische zum Unterhause, vielleicht auch durch seine größere Beliebtheit in Paris. Baldwin ist aus dem Großkaufmannsstande hervorgegangen. Dem Unterhause gehört er seit 15 Jahren an. Mitglied der Regierung wurde er zum erstenmal im Jahre 1917, als er unter Lloyd Georges Regierung Finanzsekretär des Schatzamtes wurde. Vier Jahre später wurde er zum Präsidenten des Handelsministeriums ernannt, um beim Sturze des Kabinetts Lloyd George den Posten des Schatzkanzlers zu übernehmen. Die Zusammenstellung Baldwin-Lord Curzon-Sir Robert Horne ist nach allgemeiner Auffassung der Londoner politischen Kreise als Gewähr dafür anzusehen, daß die Wiederherstellung des europäischen Friedens und der Wiederaufbau des Kontinents unter Beachtung der fundamentalen Wirtschaftsgrundsätze unter einem weitgehenden politischen und parteiwirtschaftlichen Einverständnis mit den beteiligten Staaten weitgehend gefördert werden würde.

In Berlin hält man sich bei der Beurteilung des neuen Kabinetts noch zurück. Man weiß darauf hin, daß er streng konservativ, ein energischer Vertreter der Entente und großer Freund der Franzosen ist, zugleich aber besonders die wirtschaftliche Linie in der Politik bevorzugt, in Amerika sehr beliebt ist und insofern für die Lösung der Reparationsfrage gewisse Vorbedingungen zu erfüllen scheint. Ein scharfes Urteil wird sich erst gewinnen lassen, wenn er am Kon-

tag seine Programmrede im Unterhause gehalten hat. In Paris ist man allgemein über diese Ernennung erfreut, und auch Präsident Harding begrüßte die Nachricht mit dem Worte: Ausgezeichnet.

Lloyd Georges Kampfanlage.

Lloyd George hielt in seinem Waller Bahltreife eine Rede, die „Daily Express“ als eine offene Kriegserklärung an die Regierung bezeichnet. Lloyd George richtete einen Appell an die Liberalen, sich zu vereinen und die Gelegenheit zu ergreifen, um das Land und die Welt vor einer Katastrophe zu retten. Er erklärte, seiner Regierung sei es gelungen, so zahlreiche Fehler in einem so kurzen Zeitraum aufzuweisen. Frankreich, „wund und triumphierend“, mächtiger, als es je auf dem Kontinent gewesen sei wegen des Sturzes seiner Feinde, stelle eine sehr gefährliche Kombination dar für jeden, der mit ihr zu tun habe. Deutschland sei „verwirrt und betäubt durch seinen Fall von so großer Höhe, eine Kreatur mit gedrohenem Rückgrat, die sich schwer und ziellos bewege, ohne zu wissen, was zu tun sei.“ Das letzte Jahr sei ein Jahr des Friedens und des wachsenden Wohlstandes gewesen. In der internationalen Lage habe ein erster Wechsel zum Schlimmeren stattgefunden und die Regierung könne nicht von einem beträchtlichen Anteil an der Verantwortung für diesen unglücklichen Wechsel freigesprochen werden. Die schwache Behandlung der Ruhrfrage habe Europa von neuem in Unordnung, Krisen und Konflikte gestürzt.

Der Streit um unsere Leistungen.

Die amerikanischen Forderungen.

In amtlichen Kreisen in Washington wird erklärt, die Gesamtsumme der bei der gemischten Kommission angebotenen amerikanischen Forderungen an Deutschland von 1479 Millionen Dollar gebe kein zuverlässiges Bild der Endsumme. Deutschland werde erst auf Grund der endgültigen Entscheidung zum Zahlen aufgefordert werden. Bekanntlich war die erste Zusammenstellung dieser Forderungen ungeheuer hoch. Sogar der bisherige unparteiliche Vorsitzende der gemischten deutsch-amerikanischen Kommission zur Prüfung der deutschen und amerikanischen Forderungen, Richter Day, hat sein Amt niedergelegt mit der Erklärung, die vom amerikanischen Staate angemeldeten Erfordernisse seien zu ungeheuerlich, als daß er sie vertreten könne.

Eine Statistik der Reparationskommission.

Die Reparationskommission veröffentlicht ihre halb-jährige Statistik über den Stand der deutschen Reparationsleistungen. Sie beziffert die deutschen Leistungen bis zum 31. Dezember 1922 mit rund 8 Milliarden Goldmark, die sich wie folgt verteilen: Vorkonten 1 878 513 000 Mark, Sachlieferungen 3 425 066 000 Mark, abgetretener Staatsbesitz 2 553 910 000 Mark, Treuhandeinahmen 13 000 000 Mark.

Schwere Unruhen in Dortmund.

Kommunistische Agitation.

Die durch planmäßige kommunistische Agitation hervorgerufenen Streikunruhen in Dortmund haben einen sehr ernsthaften Charakter angenommen. Mehrere kommunistische Hundertschaften versuchten im Norden der Stadt einige Polizeiwachen zu stürmen, wurden aber

nach heftigem Feuergefecht

zurückgetrieben. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. In vielen Teilen der Stadt kam es zu Demonstrationen und blutigen Zusammenstößen. Der Streik hat sich auch auf die Hüttenwerke ausgedehnt. Auch in Gelsenkirchen entstanden Unruhen. Eine kommunistische Kommission drang in Lebensmittelgeschäfte ein und zwang die Inhaber, die Waren nach bestimmten Preisen zu verkaufen. In der Hauptsache richtete sich die Aktion gegen die Fettwaren- und Fleischgeschäfte. Bald erschienen fünf Feuerwehren, um die Ordnung wieder herzustellen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beratungen über die deutsche Note.

Durch den Kabinettswechsel in England ist auch der Gang der Beratungen in Berlin über den neuen Schritt in der Reparationsfrage beeinflusst worden, insofern, als man vor einer Klärung der Lage in London keine Note dorthin abgeben kann. Das Kabinett Cuno hat noch keine Beschlüsse gefaßt und setzt vorläufig die Beratungen über mehrere Entwürfe fort. Auch eine Besprechung mit den Parteiführern und der Industrie ist noch nicht in Aussicht genommen. Möglicherweise wird der deutsche Schritt gar nicht die Form einer Note annehmen, sondern in anderer Weise getan werden, jedenfalls aber dürfte er sich bis in die nächste Woche verzögern.

Broterzeugung im neuen Wirtschaftsjahr.

Am 15. August soll die Getreideerzeugungswirtschaft aufgegeben werden. Die Reichsregierung bedarf nur das Recht, 1 1/2 Millionen Tonnen als Notreserve durch Umlage festzusetzen. Brotmarken sollen auch im neuen Wirtschaftsjahr vorläufig beibehalten, allmählich aber abgebaut werden, und zwar so, daß bestimmte Steuerklassen vom Marken-

elangverein
das Stück
Meinungen
an Groß- und
entscheidiger war.
in unserer Stadt.
in allen Städten
verkauften Stück
unserem Orte die
Ausstattung muß
genommen werden.
beiden Summen
in Bezug auf
Großstadtübungen
als Zurückhaltung
den aufgeführten
das Bestmög-
und diese abzu-
Wir hoffen auch,
und wir in Berlin
n. Also auf
erforscher.
1923.
400 Mk.
200—250 Mk.
250 Mk.
120 Mk.
8000 Mk.
360—380 Mk.
2500 Mk.
350—400 Mk.
2900 Mk.
160—170 Mk.
180000 Mk.
auswahl,
Preise
Leipzig
am 27.
tes
z-u.
mittel
hrlich
erkstatt,
ik.
Hersteller:
& CIE,
DORF.
hweren Zug
ch
etter
ch!
auch dem
Leipzig 19
n.
Stall
en Maschinen-
bedarf werden

Prozente ausgeschlossen werden. Für Kinderdarmmittel (D. d. für Sogalaktentier, Kriegeropfer, Kleinrentner, Erwerbslose, Armengeldempfänger und Kinderreiche) wird Brot vom 15. August ab zu gegen den Tagespreis ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Brotversorgung der Kinderdarmmittel ist so gedacht, daß sie von den Kommunen Selbstbrot oder Brotgutstücke zum verbilligten Brotzuge erhalten.

Die Betriebskräfte der Reichsbahnen.

Bei den jetzt beendeten Neuwahlen hat der freigeberische Deutsche Eisenbahnerverband seinen bisherigen Besitzstand gewahrt. Er unterlag gegen die kommunistische Opposition in Obersachsen und in Berlin. Dagegen sind die Kommunisten gegen den Deutschen Eisenbahnerverband in Sachsen in der Minderheit geblieben. Die christlichen Gewerkschaften haben ihren Besitzstand gewahrt. Dagegen hat der auf demokratischem Boden stehende Allgemeine Eisenbahnerverband Verluste erlitten, die den beiden anderen Richtungen zugute gekommen sind.

Bahrsicherungen in der englischen Zone.

Die Franzosen machen bekannt, daß die Bahnvorschriften auf die Ein- und Ausreise über Bohwinkei, Hengstei und Gumerbach vorläufig nicht in Anwendung kommen. Es scheint sich hier hauptsächlich um vorläufige Erleichterungen für das englisch besetzte Gebiet zu handeln, da bisher die Engländer sich um diese neuen Bahnvorschriften nicht gekümmert haben.

Türkei.

Neue Zuspitzung in Lausanne. Die Lage in Lausanne hat sich sehr verschärft. Zimet Pascha soll den englischen Vertreter Sir Radcliff Rumbold gefragt haben, welche Haltung England im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland einnehmen würde. Die Griechen hätten erklärt, daß sie die Konferenz in den nächsten Tagen verlassen würden, wenn in der Reparationsfrage keine Entscheidung getroffen würde. Die Spannung in der Reparationsfrage zwischen Griechen und Türken dauere fort, und man befürchte in Lausanne, daß der Krieg Ende dieser Woche ausbrechen könnte. Venizelos habe sich darüber beklagt, daß die Türken mit ihren Truppenkonzentrationen an der thrakischen Front fortführen. Infolgedessen seien auch die Griechen gezwungen, ihre Armee in Westthracien zu verlagern.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Mitgliederversammlung 1923 des Reichsbundes der Deutschen Industriellen, die für Ende Mai in Aussicht genommen war, hat infolge der politischen Verhältnisse auf unbestimmte Zeit vertagt werden müssen.

München. Nach dem Tode des Reichstagsabgeordneten Busch (Dp.) tritt als nächster auf der Liste für den Wahlkreis München der kaufmännische Angestellte Otto Gehrig, der bereits ein Landtagsmandat hat, in die Zentrumskategorie des Reichstages ein.

Ludwigslust. Hier starb Herzog Paul Friedrich zu Redenburg. Er war ein Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II.

Wien. Der deutsche kommunistische Reichstagsabgeordnete H. Klein, der im Gefängnis seit zehn Tagen den Hungerstreik durchführt, ist in die Krankenabteilung des Gefängnisses übergeführt worden.

Stockholm. Der König von Schweden hat aus seinem besonderen Dispositionsfonds 10 000 Kronen (rd. 150 Millionen Mark) als Beitrag zu der Samaritergabe zur Linderung der kirchlichen, sozialen und kulturellen Not in Deutschland für die evangelischen Herrnhuter Brüdergemeinden zur Verfügung gestellt.

Dublin. De Valera hat eine neue Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, ein Verhandlungsstopp zwischen den Republikanern und der Regierung sei unbedingt notwendig, da die Republikaner sich nicht fortbauern lassen könnten, wenn sie von Regierungstruppen angegriffen würden.

Madrid. Der Königin von Spanien wurde die ihr vom Papst verliehene goldene Rose durch den Ministerrat feierlich überreicht. Bei der Feier waren das Ministerium, das diplomatische Korps und alle Stände zugegen.

Ruhrdebatte in der französischen Kammer

Wärmende Zusammenfasse.

Die französische Kammer begann bei vollem Hause die Beratung der von der Regierung angeforderten Kredite für die Reparationen an der Ruhr. Im Verlauf der Aussprache behauptete der Abg. Dubois, Frankreich habe nach Abzug der Okkupationskosten nur 143,6 Millionen Goldmark erhalten. Da es seinerzeit Deutschland auf Grund des Abkommens von Spa 180 Millionen vorgeschossen habe, habe es 35 Millionen mehr bezahlt, als es von Deutschland erhalten habe. Ein Zwischenruf des Abgeordneten Daudet, daß bei der Schuld des Kabinetts Briand, das dafür vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen werden müsse, gab Anlaß zu wärmenden Unterbrechungen des Redner. Dubois fuhr fort, man könne demnach sagen, daß Frankreich von Deutschland so gut wie gar nichts erhalten habe. Frankreich sei vollkommen in seinem Recht gewesen, als es sich zu Sanktionen entschlossen habe, zu denen die „verbrecherische und wortbrüchige“ Haltung Deutschlands (!) Veranlassung gegeben habe, auch wenn es ohne Zustimmung sämtlicher Alliierten zur Beschlagnahme von Pfändern geschritten sei. Die Annahme der von der Regierung geforderten Kredite müsse Deutschland zeigen, daß Frankreich nun am Ende seiner Schuld und entschlossen sei, das Pfand, in dessen Besitz es sich gesetzt habe, zu behalten, bis es bezahlt sei. Der Abg. Margaine begann mit längeren Ausführungen über die Frage, welche materiellen Ergebnisse die Besetzung des Ruhrgebietes haben könne. Er wies nach, daß der Betrieb der Eisenbahnnetz im Ruhrgebiet durch die französisch-belgische Regie praktisch unmöglich sei. Im Gegensatz zu den offiziellen Kundgebungen schätzte der Redner das Höchstmaß der Kohle, die die Okkupationsbehörde aus dem Ruhrgebiet abfahren könne, auf 20 000 Tonnen täglich. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die französische Regierung die Kammer über ihre wahren Absichten unterrichten werde. Was das Land wissen wolle, sei, daß dem Krieg endlich ein Ende gemacht würde, daß Frankreich sich wieder der friedlichen Arbeit widmen könne, sobald es bezahlt sei und seine Sicherheit gesunden habe.

Internationaler sozialistischer Kongress.

n. Hamburg, 23. Mai.

Die vom Kongress eingesetzten Kommissionen traten gestern abend zu ihren Arbeiten zusammen. Die deutsche Delegation beriet über den Entwurf der neu zu konstituierenden Internationalen und sprach sich einmütig für London aus. Erster Sekretär soll Tom Shaw werden.

Im weiteren Verlauf der allgemeinen Sitzung des Kongresses nahm nach dem Protest gegen das Ultimatum Englands an Rußland das Wort Otto Bauer.

„Kärzlich um über den internationalen Kampf gegen die internationale Reaktion“ zu sprechen. Er führte u. a. aus: Die bolschewistische Zeit und der Terror der russischen Sowjets habe der Reaktion den Anlaß und vielmehr den Vorwand zur Bekämpfung des russischen Bolkes überhaupt gegeben. Aber die Mächte, die gegen Sowjetrußland vorgehen, haben selbst in der ganzen Welt genug und übermäßig Terroristen vollführt. Sie hätten kein Recht, sich auf Demokratie und Menschlichkeit zu berufen. Deutschland müsse im Kampf gegen die Konterrevolution unterjocht werden. Vor allem aber sei es der französische Imperialismus, der die Entwicklung in Deutschland führe. Der Terror des italienischen Faschismus sei eine ungeheure Ermunterung für alle antirevolutionären Bestrebungen und eine Gefahr für den Weltfrieden. Die schlimmsten Gewalttaten aber habe die Reaktion in Ungarn begangen, wo der Terror alles Tageswesen überschreite. Auch der Völkerverbund fördere die Reaktion. Dieser habe nicht nur die Hoffnungen der Arbeiterschaft enttäuscht, sondern er sei auch ein Instrument der imperialistischen Weltmächte geworden. Er müsse bekämpft werden als eine neue „heilige Allianz“. Trop aller am Werk befindlichen verderblichen Kräfte sei die Lage nicht hoffnungslos, der Rückschritt vor 100 Jahren sei auch überwunden worden.

Als zweiter Redner zu dem gleichen Thema spricht Abramowitz, Rußland, der ausführt, Rußland habe jetzt wieder eine neue bürgerliche Kapitalistenklasse von Fabrikanten, eine privatkapitalistische Gesellschaft mit verschiedenen Klassen. Die proletarische Revolution sei nicht möglich. Der Einfluß der Arbeiterschaft in Rußland sei ungeheuer vermindert. Das Land stehe unter einer despotischen Diktatur der kommunistischen Partei. Ein Ausweg wäre nur möglich, wenn wir durch die innere Kraft der russischen Arbeiter und der revolutionären Bauern den Entschluß fassen und durchführen könnten, auf das System der Diktatur zu verzichten und auch in Rußland zur Demokratie überzugehen.

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten.

Der Hamburger Kongress gegen den Ruhrbruch.

Hamburg, 23. Mai. Dem sozialistischen Kongress liegt eine Resolution vor, in der es in bezug auf Deutschland u. a. heißt: „Der Kongress verpflichtet die Arbeiterparteien der anderen Mächte, insbesondere die Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Belgiens, Polens, der Tschechoslowakei, der deutschen Arbeiterklasse in dem schweren Kampfe beizustehen, in dem sie gegen den französischen Imperialismus die Souveränität der deutschen Republik, die Integrität ihres Gebietes, die Würde des deutschen Volkes und die Lebensinteressen der deutschen Volkswirtschaft mit allen Mitteln verteidigen.“ Die Annahme dieser Resolution durch den Kongress ist sicher.

Forderung des passiven Widerstandes.

Essen, 23. Mai. Die Stellung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur gegenwärtigen Lage in der Ruhrbewegung gegen den französisch-belgischen Ruhrbruch ist auf einer Konferenz der Gewerkschaften und Sekretäre der Ausschüsse in Rheinland-Westfalen in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht worden. Es heißt darin: Die in letzter Zeit mit besonderer Rücksichtslosigkeit angewandten und verschärften Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung fordern nicht nur den energischen Protest der Gewerkschaften heraus, sondern verhängen den Willen, den passiven Widerstand solange fortzusetzen, bis auch bei der französischen Regierung der ehrliche Wille zur Verständigung über die schwebenden Reparationsfragen erzielt ist.

Die französischen Wohnungspfländerer.

Kottbus, 23. Mai. Heute morgen wurde die Wohnung des Generaldirektors Resten der Bergwerks A. G. Dabbusch von starken französischen Truppenabteilungen umstellt. Es handelt sich um die gewaltsame Eintreibung der Geschäftsräume und der Kassen aus dem Rainer Kriegsgerichts-urteil. Insgesamt waren 16 000 Franken einzutreiben. Generaldirektor Resten weigerte sich, die verlangte Summe zu zahlen. Daraufhin wurde ein großer Teil der Wohnung ausgeräumt und die beschlagnahmten Stücke nach Düsseldorf gebracht.

Amerikanisch-spanischer Freundschaftsvertrag.

Paris, 23. Mai. Nach einer Meldung aus Washington ist dem amerikanischen Botschafter in Madrid ein Entwurf des Freundschafts- und Handelsvertrages zugestellt worden, den die Vereinigten Staaten mit Spanien abzuschließen gedenken.

Deutsch-englische Unterredungen.

London, 23. Mai. Hier wird berichtet, zwischen dem Außenministerium und dem deutschen Botschafter Schamer seien wichtige diplomatische Besprechungen abgeschlossen worden. Die Unterredungen betrafen das neue deutsche Angebot in der Reparationsfrage. Nach den Erklärungen Schamers gegenüber Lord Curzon wird das neue Angebot, das Ende dieser Woche erzwungen wird, viel genauer und ernsthafter sein als das erste Angebot. Die neue Note wird vor allem eine Antwort auf die englische und italienische Antwort sein, die genauere Vorschläge gewünscht hatten.

Waldrain Frankreichs Hoffnung.

Wesel, 24. Mai. Zu der Ernennung Waldrains zum englischen Ministerpräsidenten hörte man nach Privatnachrichten aus Paris in den Belagern der französischen Kammer allgemein die Ansicht ausprechen, daß sich nun im Anschluß an die Übernahme der Nachfolge Bonar Law durch Waldrain zeigen müsse, ob sich das französisch-englische Verhältnis wieder enger knüpfen oder ganz lockere. Man erwarte, Waldrain werde sich Frankreichs Pfändepolitik anschließen.

Die Kriegsdrohungen Griechenlands.

Lausanne, 23. Mai. Venizelos erklärte Pressevertretern, daß die Reparationsberatungen des Finanzkomitees die Entscheidung bringen müssen, da die Lage keine längere Verschleppung mehr zulasse. Venizelos soll außerdem versucht haben, einen Druck auf die Konferenz auszuüben, indem er ankündigte, daß die griechische Delegation im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen am Sonnabend Lausanne verlassen werde.

Tschechoslowakischer Nationalverteidigungsrat.

Prag, 23. Mai. Laut „Tribuna“ sind die Vorarbeiten zur Schaffung eines tschechoslowakischen Nationalverteidigungsrates abgeschlossen. Die Aufgabe des Rates besteht in der Durchführung aller zu einer raschen Mobilisierung in der Tschechoslowakei erforderlichen Arbeiten. Der Rat wird sich aus vielen Ministern, darunter dem Minister für die Landesverteidigung und dem Minister des Äußeren, zusammensetzen.

Was ist Argyrotest?

„Argyrotest“ (das Silberdach) ist die feinste Dauer-, Dach- und Isolierpappe, die sich als die vollkommenste dabei billige Dauerbedeckung in den letzten Jahren den Markt erobert hat.

Die Verwendungsmöglichkeiten sind äußerst mannigfaltig:

a) Als Dachbedeckung verlängert „Argyrotest“ die Lebensdauer eines jeden Baues ganz erheblich, es vermindert die Baukosten beträchtlich, da ein nur leichtes Gefälle erforderlich ist, es erhöht wesentlich infolge seines silbernen Glanzes das gefällige Aussehen der Gebäude.

b) Als Wellerchutz bewahrt „Argyrotest“ die Außenwände vor schädlichen Einflüssen infolge Wind und Wetter.

c) Als Wandbekleidung ist „Argyrotest“ Ankruste und ähnlichen Wandbekleidungen vorzuziehen, da jede beliebige Farbe verwandt, es in jeder beliebigen Farbe gestrichen werden kann, abwaschbar und nicht nur vollkommen geruchlos, also sehr hygienisch ist, sondern gleichzeitig isoliert.

d) Als Fußbodenbelag ersetzt „Argyrotest“ das teure Linoleum und wie dieses behandelt, gereicht es einem jeden Räume zurzier, es verleiht ferner in sich den Vorzug hervorragender Wärmerhaltung.

e) Als Isolierung gewährt „Argyrotest“ gegen Hitze, Kälte, Feuchtigkeit und Elektrizität den besten Schutz. Bei Hoch- und Tiefbauten, bei Tunnel-, Brücken- und Grundwasser-Isolierungen, auf Schiffen, bei Bahnen usw. leistet „Argyrotest“ die denkbar besten Dienste.

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Staubhof, den 24. Mai 1923.

Wertblatt für den 25. Mai.

Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	1 ¹¹ R.
Sonnenuntergang	8 ¹¹	Monduntergang	1 ¹¹ B.

1841 Spanischer Dichter Calderon de la Barca gest. — 1867 Maler Wilhelm v. Kugelgen gest.

Reine Fahrarten nach den besetzten Stationen. Um zu vermeiden, daß dem Bestreben der Reichsregierung, die Benutzung der durch die Franzosen besetzten Züge zu verhindern, entgegengehandelt wird, hat der Reichsverkehrsminister in einem Erlass den Reichsbahndirektionen den Verkauf von Fahrkarten nach allen Stationen links des Rheins mit Ausnahme der in der englischen besetzten Zone belegenen verboten. Ebenso ist die Ausgabe von Fahrkarten nach Stationen der rechts des Rheins liegenden militarisierten Strecken untersagt. In den Abteilen der Züge nach dem Westen wird folgender Ausschlag angebracht: „Benutzt im besetzten Gebiet aus vaterländischen Gründen und wegen der außerordentlichen Unfallsgefahr keine französischen Züge. Die Reichsbahn lehnt jede Haftung ab. Über Verkehrsmöglichkeiten geben die Auskunftsstellen Auskunft.“

Ein neuer Anschlag auf die Amtsblätter. Durch die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt, daß das Justizministerium unter dem 4. Mai die Vorstände der ihm unterstellten Behörden aufgefordert hat, ihm Bericht zu erstatten, wenn sie wahrnehmen, daß sich das amtliche Bekanntmachungsblatt einer gebilligen oder illegalen Kampfesweise gegen die Regierung hingibt. Die große Zahl der Verleumdungsprozesse, die von sämtlichen Regierungsmitgliedern in der letzten Zeit gegen die Presse angestrengt worden sind, beweisen zur Genüge, wie überaus empfindlich man heute in unseren höchsten Regierungsstellen ist und welche Auffassung man dort vom Recht der freien Meinungsäußerung der Presse hat. Wenn vom gleichen Gesichtspunkt aus die Logik der Amtsblattpresse nun durch das Justizministerium geprüft werden soll, dann kann man sich schon jetzt ein Bild machen von den Erziehungsmethoden, die der Amtsblattpresse gegenüber angewendet werden sollen.

12 Uhr Polizeistunde in Sachsen? Der Gesamtvorstand des Sächsischen Gastwirtsverbandes trat in Leipzig zu einer Beratung zusammen, um wichtige, das Gastwirts-gewerbe betreffende Beschlüsse zu fassen. Die Beschlüsse, daß durch die Regierung die Polizeistunde verkürzt werden sollte, veranlaßte die Verhandlung, mit der Sächsischen Arbeitsgemeinschaft, besonders mit dem Saalinhäbnerverband Schritte hiergegen zu unternehmen. Es wurde vom Geschäftsführer des Gastwirtsverbandes ausgeführt, daß trotz aller Bemühungen die Möglichkeit bestehe, daß in nächster Zeit die Verkürzung der Polizeistunde in Sachsen bis auf 12 Uhr nachts eingeführt werden würde. Für geschlossene Gesellschaften würde die Grenze auf 1 Uhr nachts festgelegt werden.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 21. d. M. ab bis auf weiteres zum Preise von 180 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 90 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 350fachen Betrage des Nennwertes.

Das Publikum beantragt die Nachsendung von Postsendungen und Zeitungen sehr häufig bei den Briefträgern mündlich. Das empfiehlt sich nicht, der Drisbristträger kann unmöglich allen Boten (Geldbriefträger, Paketbote, Telegramm- und Eilboten und die zahlreichen Posthelfer), die bei der Bestellung mitwirken, von dem Wunsch rechtzeitig Kenntnis geben. Alle Wenderungen, die die Zustellung der Postfächer betreffen, müssen daher unbedingt dem Postamt am Orte des Wohnortes — in Leipzig dem Postamt, in dessen Zustellbezirk der Antragsteller wohnt — schriftlich mitgeteilt werden. Vor drucke dazu sind unentgeltlich an den Schalterstellen zu haben.

Kriegsbeschädigten-Tagung. Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Gau Sachsen (Freistaat), hält am 26. und 27. Mai seine dies-jährige Landesbestagung in Freiberg ab. Ungefähr 350 Delegierte, welche die Mitgliedschaft aus 300 Ortsgruppen in Sachsen vertreten, werden anwesend sein, um u. a. zu den Änderungen des Reichsversorgungsgesetzes Stellung zu nehmen und wichtige organisatorische Fragen zu regeln.

Holzschlag und Wiederaufforstung. Dem Landtag wird ein Gesetzentwurf vorgelegt über Holzschläge und Wiederaufforstungen in nichtstaatlichen Waldungen. Es wird bestimmt, daß alle Holzschlagflächen, Wälder usw. innerhalb einer von der Aufsichtsbehörde festzusetzenden Frist wieder aufgeforstet werden müssen. Der Gesetzentwurf soll einem Raub-

den im Wal-leicht führen

+ Im Antrug behaupten unter allen Umständen wurde mitgeteilte Enische Elternratsw mit 39 sozialische Stimmen dar aus dem schen Gemeinwiegenden I

Den anfallt an jährige Au-Driffau, Dr. eine), Meibere 400 Rubere großen Beletom Sonnabtag früh ab Hauptrennen stehen also in sportlichen werden kann

Leipzigern be direktor Sull nach kurzem

Ro- verurteilt wer on das dießge lobungsanzel renz bestriff, darüber erhd nach dem Ur Befragung

Ha- Streich auf d tragodie", bei Revolver um nicht in die T

Am und Montag, denkmale für 105 Mal.

Ma- Manufaktur Lotterie. De 15. Juni. E mit eingedrö

Dr. Sitzung der Demokr — zum zwei nationalen S Sie begründet Vmt des zwei worden ist un gelegt hat. U König aus W gegen die Wa Verabschiedung diesbezügliche Schließlich wu

Ther anlässlich des obermeißers u von 4 1/2 Mill genossen.

Loe- Rabmerly wu

41] Mi Sie griff silte in den durchwanderte zu, nach dem se in der R eine Bank un sie doch je Schmers ausf doch lämen! an Heißingers Das Brautpo in die Augen heutge se sich gut wußte sie Die mit Krat schreien könne und verberg ste. habe sie Augen folgten Robin? Sie mßlich fant be die Welt in blüthen auf be gen und den T

Wie es b treibt an die heimiswoll: G mer wieder zu trud Gadebild güd gesehen.

Ueber dan Wallerlöche, die groß, nahm st

„Der blü und wie u

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

Ueber die am Ufer entlic schwermütig.

den im Walde, zu dem die gegenwärtigen Preisverhältnisse leicht führen könnten, für die Zukunft vorzubeugen.

Im Dresdner Stadtratsordnungsamt wurde ein Antrag behandelt, die Elternratswahlen in diesem Jahre unter allen Umständen stattfinden zu lassen, da eine Reihe Proteste aus der christlichen Elternschaft vorliegen. Von Stadtratsseite wurde mitgeteilt, daß das Kultusministerium immer noch keine klare Entscheidung getroffen habe und daß man deshalb die Elternratswahlen für 17. Juni vorsehe. Der Antrag wurde mit 39 sozialistisch-kommunistischen Stimmen gegen 39 bürgerliche Stimmen abgelehnt. Die Sozialdemokraten haben offenbar aus dem Ausfälle der Elternratswahlen in andern sächsischen Gemeinden ersehen, daß ihre Religionspolitik vom überwiegenden Teile unseres Volkes nicht gutgeheißen wird.

Der Mulde-Regalia-Verein Grimma veranstaltet am Sonntag, den 27. Mai nachm. 1½ Uhr seine diesjährige Ruder-Regatta, zu welcher die Vereine aus Berlin, Dessau, Dresden, Eilenburg, Grimma, Halle, Leipzig (2 Vereine), Meißen, München, Neudorf, Torgau und Weihenfels 400 Ruderer in 80 Booten gemeldet haben. Infolge dieser großen Beteiligung machen sich 28 Vorrennen notwendig, die am Sonnabend, den 26. 5. ab 4 Uhr nachm. und voll. Sonntag früh ab 6½ Uhr ausgefahren werden, um die für die 15 Hauptrennen Berechtigten festzusetzen. Spannende Kämpfe stehen also in Aussicht, jedoch ein Besuch dieser imposanten sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltung nur empfohlen werden kann. Am Ziel konzertiert die Stadtkapelle Grimma.

Leipzig. Julius Hermann Matthey †. Eine allen Leipziguern bekannte Persönlichkeit, der ehemalige Agt. Musikdirektor Julius Hermann Matthey, ist am 1. Pfingstfeiertage nach kurzem schweren Leiden im 70. Lebensjahre verstorben.

Koschitz. Einen roten Spohr, der nicht scharf genug verurteilt werden kann, lestete sich der Einsender einer Annonce an das hiesige Tagesblatt. Wie sich herausstellte, ist diese Verlobungsanzeige, welche zwei Familien aus Gröblich und Dobeitz betrifft, eine grobe Fälschung. Die beiden Familien sind darüber erklärerweise ganz entrüstet. Die Behörden sandten nach dem Urtreue, um ihn wegen Fälschung einer Urkunde seiner Bestrafung zuzuführen.

Hainichen. Der Druckfehlerkaiser hat hier einen bösen Streich auf dem Gewissen, nämlich in der Hainichenen „Ehe-tragung“, bei der ein während gewordener Gastwirt mit dem Revolver um sich schloß. Die betreffende Ehefrau ist nämlich nicht in die Wachen, sondern in die Wache gekommen.

Am 2., 3. und 4. Juni, also Sonnabend, Sonntag und Montag, findet in Werda i. Sa. die Weibe des Ehren-denkmals für die gefallenen Soldaten des ehemaligen Inf. Regts. 105. Regt.

Meißner Porzellan. Die Staatl. Porzellan-Manufaktur Meißen veranstaltet in diesem Jahre wieder eine Lotterie. Das Los kostet 3000 Mark. Ziehungstag ist der 15. Juni. Die Lose haben die Form einer Porzellanmünze mit eingepprägter Nummer.

Dr. Ritz Bürgermeister in Dresden. In der Sitzung der Dresdner Stadtratsordnungen am Freitag wurde der Demokrat Dr. Ritz — bisher Oberbürgermeister in Jilau — zum zweiten Bürgermeister in Dresden gewählt. Die deutschen Nationalen Stadtratsordnungen beteiligten sich nicht an der Wahl. Sie begründeten ihre Haltung damit, daß ihrer Anregung, das Amt des zweiten Bürgermeisters auszufüllen, nicht entsprochen worden ist und daß Dr. Ritz kein Reichstagsmandat nicht niedergelegt hat. Auch die Kommunisten, die den Stadtkammerpräsidenten aus Weihenfels zur Wahl gestellt hatten, opponierten gegen die Wahl von Dr. Ritz und wollten die Wahl bis zur Verabschiedung der Gemeinderatsform aufgeschoben haben. Ihr diesbezüglicher Antrag fand nicht die genügende Unterstützung. Schließlich wurde Dr. Ritz mit 62 von 79 Stimmen gewählt.

Chemnitz. Die Vöckerinnung zu Chemnitz errichtete anlässlich des 25-jährigen Obermeisterjubiläum des Vöcker-obermeisters und Reichstagsabgeordneten Wiener eine Stiftung von 4½ Millionen Mark für alle und arbeitsfähige Berufs-genossen.

Loebau. Von der Weibe des Rittergutes Klein-Radmuth wurden fünf einjährige Fohlen gestohlen.

Am 12. April beschloß die priv. Schöngallische zu Treen die Abhaltung eines Schützen- und Volkssches in den Tagen vom 14. bis 18. Juni d. J. Mit Rücksicht auf die inzwischen erheblich ungünstiger gewordenen Verhältnisse wurde dieser Beschluß in einer am 14. Mai abgehaltenen Versammlung wieder rückgängig gemacht.

Niederwiesa. Hier wurde auf einem Wiesengrundstück ein Wildschweinfest ausgehoben und dabei 14 Stück dieser löchlichen Tiere getötet.

In Niederehrenberg bei Ebersbach wurde ein bisher noch unbekannter Dieb bei einem Einbruch erschossen. Er suchte bei dem Kaufmann Breuer einzubrechen. Der Hausbewohner Gamp eilte auf das erschallende Geräusch hin herbei. Als sich der Dieb ertappt sah, ging er mit einem Knüttel gegen Gamp vor, worauf dieser aus einem Revolver einen Schuß gegen den Räuber abgab, der ihn sofort tötete.

Nah und Fern.

Der Erfinder des Ithermitis gestorben. In Baden-Baden starb plötzlich der Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Hans Goldschmidt. Der Verstorbene erwarb sich durch seine Erfindung des Ithermitis, einer Eisenaluminiummischung zum Schmelzen und Schweißen von Eisen, West- und Ostpreußen ein großes Ansehen. Er war ein deutscher Techniker vorzeitig dahingegangen.

„Gewichtiges“ Werk. Ein bequemes Kleingewicht werden die neuen Hundstundeurkunden abgeben. Nach dem Beschlusse des Reichsrats sollen sie ein Gewicht von 1½ Gramm erhalten. Drei Stück werden also fünf Gramm, sechs Stück zehn Gramm wiegen.

Philologenkongress. In Würzburg trat der Deutsche Philologenverband zu seiner Tagung zusammen. An der Tagung nehmen die Vertreter von 30000 akademisch gebildeten Lehrern teil, um über wichtige Fragen der höheren Schule zu beraten. Vor allem ist es das immer noch nicht gelöste Problem des Aufbaues der Schule, das die Versammlung beschäftigt.

Schwere Automobilunfälle. In der Nähe von Oshay ereignete sich ein Automobilunfall, bei dem der Führer des Wagens, Otto Winger, Inhaber der Leipziger Stadtkassendirektion, tödlich verunglückte. Der Mitfahrer, ein Leipziger Kaufmann, erlitt schwere Verletzungen, dürfte aber mit dem Leben davonkommen. — Von einem Personenzug überfahren wurde auf der bayerischen Nebenstrecke Freucht-Waldorf ein Automobil. Es wurde vollständig zertrümmert. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Jugend von heute. Ein Bankbesitzer einer Röhler Großbank hat sich durch Scheckfälschungen in den Besitz von 86 Millionen gesetzt und war mit seinem Helfershelfern, drei Scheckfälschern (1), zu einer Vergnügungstour nach Berchtesgaden abgereist. Dort sind die jugendlichen Verbrecher durch Röhler Kriminalbeamte festgenommen worden. Ein großer Teil des entwendeten Geldes wurde beschlagnahmt.

Beertragung in einem halben Satz. In der Heilanstalt Juelistadt in Württemberg verwendet man jetzt, um die Beertragungskosten zu verbilligen, bei Beertragungen nur einen halben Satz. Die Leiche wird in einem ganzen Satz in die Erde gesenkt; vor Einbringung des Grabes wird jedoch der Sarg abgehoben, so daß der Leiche nur mit Erde bedeckt wird.

Ein Institut für Tuberkuloseforschung in Daxos. In Daxos ist ein Institut für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung begründet worden. Arbeitsplätze stehen in beschränkter Zahl geeigneten Forschern aller Nationen zur Verfügung. Für Angehörige auswärtiger Länder bestehen einige Freiplätze sowie die Möglichkeit kostenfreien Aufenthaltes für angemessene Zeit.

Englische Gerüchte über die Ehe Wilhelms II. Von verschiedenen Seiten werden in England Gerüchte verbreitet, nach denen der ehemalige deutsche Kaiser und seine Gattin, die verwitwete Prinzessin Schönaich-Carolath, die Absicht haben sollen, wieder auseinanderzugehen. Der Ausgangspunkt dieser englischen Gerüchte dürfte Berlin sein. Von Dorn am wird jedes Gerücht, das sich mit Unstimmigkeiten im Hause Dorn befand, nachdrücklich dementiert; von anderer Seite wird dagegen behauptet, daß jene Gerüchte begründet seien, und daß die Trennung der Ehegatten beschlossene Sache sei.

Geimgefunden.

Roman von B. v. d. Landen.

41) (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Sie griff nach Hut und Mantel, verschloß ihre Tür und eilte in den grauen, schwülen Spätnachmittags hinaus. Plötzlich durchwachte sie die Straßen, immer weiter nach dem Westen zu, nach dem Tiergarten, moß sie zur Erleichterung. Nun war sie in der Nähe der Bendlerstraße angekommen, setzte sich auf eine Bank und starrte mit heißen, heißen Augen hinüber. Wenn sie sie doch sehen könnte, zusammen — einmal! Sie wollte ihren Schmerz auslassen bis zur Reize, so, das wollte sie. Wenn sie doch kämen! Und da kamen sie, die Straße entlang: Konradine an Feisingers Arm und neben ihnen ging Ernst Breitschneider. Das Brautpaar lachte miteinander, sah sich mit verliebten Blicken in die Augen. O, wie gut konnte sie diese Art von ihm! Nun keugte er sich zu seiner Begleiterin, küßte sie an ihrem Ohr. Wie gut wußte sie, was er da in beständiger Furchtsigkeit vorbrachte. Die mit Krallen griff's in ihr Herz und zerrte es, doch sie hätte lachen können. Ganz fest drückte sie sich in die Erde der Bank und verbarg sich hinter dem Sonnenschirm. Demnach, so meinte sie, habe sie gesehen, erkannt. Ihre be'nen, tränenverdukelten Augen folgten den Dreien dann stand sie auf und schloß weiter. Hobin? Sie wußte es nicht, es war auch gleichgültig. Allmählich sank die Dämmerung, hing zwischen den Bäumen, hüllte die Welt in melde graue Töne. Menschen, die vorübergingen, blühten auf das schöne, blasse Mädchen mit den verklärten Zügen und den traurigen Augen.

Wie es den Verbrecher mit geheimnisvoller Gewalt zurücktreibt an die Stätte seines Verbrechens, so treibt auch eine geheimnisvolle Sehnsucht ein armes, verlassenes Menschenkind immer wieder zu der Stätte einflügen Glücks. So schritt auch Gertrud Gadebusch die vertrauten Wege, die ihr heimliches Liebesglück gesehen, bis zur Löwenbrücke.

Über das Geländer gelehnt, starrte sie auf die realste stille Wallerische, und plötzlich pochte sie ein Gedanke, wuchs tiefen-groß, nahm sie ganz gefangen, drängte zur Tat.

„Über hier nicht,“ sagte sie leise. „nein, hier nicht.“

Und wie von Furies gepeinigt stürzte sie vorwärts.

Über die Parkes-Brücke ging Gertrud Gadebusch langsam am Ufer entlang. Es war Abend geworden. Grau, schwül, schweremütig, wie der ganze Tag gewesen. Wie große Leuch-

tugen schwebten die elektrischen Lampen in der Luft, nicht allzu-niel Leben in den Straßen, nur vereinzelt Passanten. Gertrud hatte den Gedanken, aus dem Leben zu scheiden, der ihr zuweilen aufgetaucht, anfangs immer zurückgewiesen, aber er hatte sich immer weiter eingeschlichen, breit gemacht, heute hatte er riesen-groß alles andere zur Seite gedrängt, überwuchert, hatte gebiet-terisch die Herrschaft an sich gerissen, forderte die Tatmehrung. War es denn wirklich so schwer? Sie begriff nicht, doch sie, die immer ihr Leben lang so energisch gewesen, jetzt so unschlüssig und wankend war! Aber es mußte sein, war das Beste! So viel hatte an ihrer Seele herumgezerrt. Sie war müde und sehnte sich nach Ausruhen, sie mochte das nicht wiederleben, was sie heute nachmittag gesehen: „Das Glück der Anderen.“ Unschlüssig ging sie auf und ab, dann gab sie sich einen Ruck, leiste ihren Hut, ihren Regenschirm, ihr Donatsbüchsen oben an der Böhsehung nieder und war eben im Begriff, die Böhsehung hinabzusteigern, als ein Geräusch, wie von nahenden Schritten, ihr jede Bewegung lähmte. Entsetzt stand sie still, die Hände auf die Brust gepreßt. Sie mußte warten, wieder ein Aufschau. Augenbein löstet Spaziergänger, aber er würde, ohne sie zu beachten, vorübergehen. Sie stützte den Arm auf das Geländer und blühte wieder in die dunkle Tiefe, wo ihrer das kalte Grab wartete. Ein Schauer kroch ihr durch den Körper.

Da fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter, mit unterdrücktem Aufschrei wandte sie sich rückwärts und sah sich Ernst Breitschneider gegenüber. Reglos standen sie.

„Gertrud,“ sagte er endlich. „Gertrud, was wollten Sie tun? Was trieb Sie hierher in die Dunkelheit und Einsamkeit, Sie, ein Mädchen, so tapfer und lebensfräftig? Sie wollten das Leben von sich werfen? Wollten Sie das wirklich? Oder täuscht mir meine Angst und Sorge um Sie etwas vor, woran Sie nicht denken?“

„Nein, Sie täuschen sich nicht, ich wollte mir das Leben nehmen“, sagte sie ruhig. „Warum haben Sie mich daran gehindert? Und wie kommen Sie herher?“

„Ich bin Ihnen lange gefolgt, schon vom Tiergarten aus. Als ich Sie auf der Bank sah, tauchte mir der Gedanke auf. Er nahm Ihre beiden kalten Hände in die seinen. „Sie dürfen das nicht tun, Gertrud, gerade Sie nicht!“

Sie zuckte die Achseln, wick seinem Blick aus.

„Nein, gerade Sie nicht. Sie sind stark und tapfer, solche Menschen werfen die Hirnte nicht ins Korn, wenn das Leben sie auch hart anpackt, wenn das Schicksal ihnen schöne Hoffnungen tritt. Wir alle leben wohl, wenn wir auf unteren Lebens-

Einbruch in den Prager Jodelklub. In die Kanzlei des Prager Jodelklubs wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen und die ganze Sammlung der Pfingstrennen in Höhe von 120000 Kronen (etwa 200 Millionen Mark) gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

32 angeschwemmte Röhren. Reuter meldet aus Merito, aus dem Rio Grande seien bei Pareba 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei dem Versuch, heimlich nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden sind.

Bunte Tages-Chronik.

Dortmund. In Stügendortmund sind drei Erkrankungen an Genickstarre mit tödlichem Verlauf zu verzeichnen.

Bukarest. Starke Regenfälle und Hagel haben in einigen Bezirken Rumaniens Schäden angerichtet. Tropfen werden die Ernteaussichten sehr günstig beurteilt.

Bermischtes.

Das bunte Begräbnis. Ein Engländer aus Kent, den bei Begräbnissen immer die schwarze Kleidung der Trauergesellschaft und die Melancholie der ganzen Beerdigung gefürchtete, bestimmte in seinem letzten Willen, daß sein Begräbnis so heiter und farbig wie möglich vor sich gehen solle, und die trauernden Hinterbliebenen kamen diesem Wunsch nach Möglichkeit nach. Der Sarg war aus weißer Emaille und hatte silberne Beschläge. Die Pferde, die den Leichenwagen zogen, waren Apfelschimmel. Die Trauergesellschaft war in farbige und helle Kleider gehüllt. Die Witwe trug ein graues Kleid, während Sohn und Tochter marineblaue Kleider angelegt hatten. Die Gesänge bestanden in heiteren Melodien, und auch der Geistliche gab sich Mühe, der Sache eine heitere Seite (!) abzugewinnen, was ihm allerdings schwer fiel.

Politik verdrängt die Ehe. In den Londoner Blättern nehmen zurzeit die Erörterungen einer der meist-würdigsten Parlamentskandidaturen, die die an politischen Sonderarbeiten wahrhaftig nicht arme englische Geschichte kennt, einen breiten Raum ein. Schon der Umstand, daß eine der beliebtesten Londoner Schauspielerinnen, Miss Röbel — sie trägt ihren Mädchennamen als Künstlerin weiter — als Kandidatin auftritt, ruft Aufsehen hervor. Aber noch merkwürdiger ist die Tatsache, daß der Gatte der Künstlerin, Oberst Phillipson, Abgeordneter jenes Bezirkes wurde, um dessen Vertretung jetzt seine Gattin sich bewirbt. Das Parlament hat die Wahl des Obersten für ungültig erklärt. Oberst Phillipson will sich nun den Strapazen eines neuen Wahlkampfes nicht mehr unterziehen; für seine Gattin aber scheinen sie keinen Schaden zu haben, denn sie tritt als Kandidatin in dem von ihrem Namen aufgegebenen Wahlbezirk auf. Aber die Pointe dieser Wahlgeschichte kommt erst: Oberst Phillipson hat für die Liberalen kandidiert, seine Frau aber wirbt als Vertreterin der konservativen Partei um den Sitz im Parlament, den ihr Mann früher innegehabt hat. Das mag schöne häusliche Szenen geben!

Neue Dokumente über die Tragödie von Rayerling. Aber den schon oft so vielfach behandelten tragischen Tod des früheren österreichischen Kronprinzen Rudolf, der im Jahre 1889 freiwillig aus dem Leben schied, sind jetzt neue, bisher sorgfältig gehaltene Dokumente veröffentlicht worden. Danach stellt sich jener Vorgang als das erschütternde Ende einer Liebestragödie dar, das zwei Menschen zu einem freiwilligen und lange vorher überlegten Ende verleitete. Der Kronprinz Rudolf von Österreich hat in der Nacht vom 29. auf den 30. Januar 1889 in seinem Schlafzimmer des Schlosses Rayerling zuerst die Baronessa Bessera und dann sich selbst durch einen Revolvererschuß getötet. Mary Bessera war dem Prinzen, mit dem sie seit einem Vierteljahr in enger Verbindung gestanden hatte, ohne Wissen ihrer Familie, die übrigens auch von dem bestehenden Liebesverhältnis nichts ahnte, nach Rayerling gefolgt und war dort im vollen Einverständnis mit dem Prinzen gemeinsam in den Tod gegangen.

25 000 Jahre alte Kupferstein. In Washington nahm man kürzlich diese Ausgrabungen vor, um einen großen Hotelneubau zu errichten. Dabei trafen die Erdarbeiter auf Holzstämmen, und zwar Stücke von großer Härte und offenbar hohem Alter, die jedoch weder moosig geworden noch versteinert waren. Wissenschaftliche Feststellungen haben ergeben, daß es sich dabei um die Überreste eines Kupfer-

weg zurückbliden, solche verstaubte, vernichtete Hoffnungsblumen am Rande liegen, deshalb darf man doch nicht mutlos werden, darf nicht verzweifeln!“

„O — Sie wissen nicht,“ rief sie kurz hervor.

„Nein, ich weiß nichts, aber ich ahne vieles und ich glaube, meine Ahnungen geben nicht fehl. Sie haben eine schwere Enttäuschung erfahren, aber Sie werden es überwinden. Schütteln Sie nicht ungläubig den Kopf, ich sage Ihnen, Sie werden überwinden und die Zukunft wird Ihnen noch Gutes bringen.“

„Ich kann es nicht, es ist zu schwer.“ Sie schluchzte schlusslos auf, legte die Hände über ihr Gesicht und meinte bitterlich. Ernst Breitschneider stand vor ihr, ohne sich zu rühren, ohne ihr ein Wort zu sagen. Es wäre ja jetzt doch alles vergeblich gewesen. Erst allmählich würde sie sich ja in das veränderte Dasein zurückfinden und mit sich selbst innerlich fertig werden.

„Kommen Sie, Fräulein Gadebusch,“ sagte er endlich. „ich bringe Sie nach Hause.“ Er blühte sich, doch ihren Hut auf, ihr Tüchlein, ihren Schirm. Schweigend nahm sie alles entgegen. Mitleid in das Wasser, das gluckend um die Steine der Böhsehung schlug. Sie froh, froh von innen heraus.

„Kommen Sie,“ bat Breitschneider, ihr den Arm reichend. „kommen Sie, ich führe Sie in das Leben hinaus.“

„In das Leben? Sie meinen in die Oede, die Verlassenheit,“ sagte sie bitter.

Schweigend gingen sie über die Brücke, nach dem Löwen-platz. Dort schritten sie noch eine Weile hin und her, saßen sich dann auf eine der Bänke und erredete auf und tröstend auf sie ein. Sie hörte ihm still zu, und jedes seiner guten, freundlichen Worte send den Weg zu ihrem Herzen. Es kam eine Ruhe über sie, wie sie sie seit Wochen nicht mehr gekannt und wonach sie sich doch so gefehlt hatte.

Leise nahm sie seine Hand.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie. „ich danke Ihnen für Ihre Güte und Freundschaft. Sie sind ein wirklicher Freund und ein guter Mensch, Ernst.“

Sie sah weder das schmerzliche Lächeln noch den traurigen, jätlichen Blick seiner blauen, klaren Augen.

„Wenn es Ihnen recht ist, Gertrud, dann will ich Ihnen ein wirklicher Freund sein, wie Sie sagen und Ihnen über diese schwere Zeit fort helfen — so gut ich's kann. Sie müssen mir aber eins fest versprechen.“

„Und?“ Sie blühte fragend zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Waldes handelt, der mindestens seit 16 000 Jahren vor der geschichtlichen Zeit in der Erde gelegen hat, und daß die Stämme selbst bis zu tausend Jahre alt waren. Es handelt sich also um Holz, das rund 25 Jahrausende zu überdauern vermochte. Die Stämme sollen bis 8 Meter im Durchmesser haben und sind leicht als Zypressenholz zu erkennen, da zum Teil sogar die Rinde noch erhalten ist. Das Holz ist vollkommen mit Wasser vollgeseigt, läßt sich aber noch gut sägen und spalten. Die amerikanische Holzindustrie hat natürlich an diesem Fund das größte Interesse, weil es die außerordentliche Haltbarkeit gewisser Holzarten darstellt.

Schachturnier mit lebenden Figuren. Am Pfingstfesttag wurde in Compiegne eine Schachpartie, bei der die Figuren durch Menschen dargestellt wurden, zwischen dem französischen Amateurchachmeister André Muffang und dem Besucher Capablanca, Wase, gespielt. Jede Figur wurde dabei durch einen Mann oder eine Frau in mittelalterlicher Tracht verkörpert, wobei die Hauptfiguren mit entsprechendem Gefolge auftraten. Der König war von einer Schar Hofleuten umgeben, während die Königin von ihren Hofdamen und einer Wache von Bogenschützen begleitet war. Den Räufern standen Priester zur Seite; Türme und Springer waren von bewaffneten Kriegerern umgeben. Nur die Bauern standen als Einzelfiguren im Felde. Jeder Zug wurde durch einen Trompetenschlag angekündigt, worauf ein vertittener Waffenherold durch das Feld sprenkte, das das Schachbrett darstellte und der betreffenden Figur den Pfah anwies, den sie einzunehmen hatte. Wenn ein Bauer genommen werden sollte, so wurde er von einem Bogenschützen verhaftet und abgeführt.

Alkoholverbot in der Türkei. Trotz religiöser Verbote des Alkoholkonsums nahm seit dem Kriege auch in der Türkei der Alkoholkonsum bedeutend zu. Das hatte zur Folge, daß auch die Zahl der Geisteskranken in ungewöhnlichem Maße zunahm. Die neue türkische Nationalversammlung hat nun, gestützt auf die Propaganda einer hauptsächlich aus türkischen Ärzten bestehenden Antialkoholgesellschaft, nach zähem Kampf jede Art von Alkoholproduktion, -einfuhr und -verkauf radikal verboten, unter Androhung schwerer Strafen (Gefängnis bis zu einem Jahr, Geldstrafen bis 200 Pfund). Gaskochgeschloß ist gleichfalls verboten. Für medizinische Zwecke wird ein genau kontrolliertes Quantum Alkohol unter bestimmten Vorschriften an Apotheken und Drogerien freigegeben. Neben der Hebung der Volksmoral wird besonders der gute Einfluß des Alkoholverbotes auf die Jugend hervorgehoben.

Räthlicher Spaziergang eines Krotobils. Da die Geschichte weder am 1. April noch in den Hundstagen passiert ist, sondern vor einigen Tagen erst und noch dazu in Wien, das nicht in Amerika liegt, darf man sie getrost als wahr unterstellen, ohne sich lächerlich zu machen. Also ein Wiener Hausbesitzer, Sohn eines einst berühmten Tanzkünstlers der Wiener Oper, kommt zu nachschlafender Zeit nach Hause und hört plötzlich auf der zu seiner Wohnung führenden Treppe ein sonderbares Geräusch: „Tapp, tapp, tapp!“ Eindreher pflegen nicht so schweren Schrittes „zur Arbeit“ zu gehen, an Sinnesäußerungen selbst der Herr Hausherr auch nicht, denn er hat nur einen ganz kleinen Schwips, sozusagen ein Damenschwipschen, und außerdem kommt das unheimliche Geräusch immer näher. „Knipf einfach deine Taschenlampe an“, denkt der Hausherr und prallt im nächsten Augenblick entsetzt zurück, denn vor ihm knirscht ein ausgewachsenes leibhaftiges Krotobil, das ihn etwas blöde anguckt, dann aber gemächlich seinen Weg fortsetzt, als wenn Krotobilspaziergänge in Wien's Rinshäusern etwas Alltägliches oder Allnächliches wären. Es erhebt sich ein großes Geschrei — wobei zu bemerken ist, daß nicht das Krotobil, sondern der Hausherr schrie — und in einem Nu ist das ganze Haus in Aufruhr. Und unter den „Aufgerührten“ befindet sich auch ein im Hause wohnender Artist, der in aller Gemüthsruhe erklärt, daß das Krotobil ihm gehöre, daß es sehr gut erzogen sei, und daß es nur die Gewohnheit habe, von Zeit zu Zeit allein auszugehen. Worauf er zu dem Krotobil: „Nach, daß du nach Hause kommst!“ sagt, und worauf das Krotobil mit einer eleganten Wendung rechtsrum kehrt und tatsächlich nach Hause geht. Solche Geschichten passieren jetzt in Wien!

Börse und Handel.

389,7 Milliarden neue Banknoten.

Der letzte Reichsanweisung vom 15. Mai zeigt eine neue gewaltige Inanspruchnahme der Bank, die im wesentlichen auf Anforderungen von privater Seite zurückzuführen ist. Der erhöhte Bedarf führte zu einer Zunahme des Banknotenbedarfs um 389,7 Milliarden Mark, so daß sich der Gesamtumlauf nunmehr auf 7112,8 Milliarden Mark stellt.

Was kosten fremde Werte?

Warenplätze	23. 5.		22. 5.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Dollanb	1 Gulden	21645,75	21754,25	21426,25
Dänemark	1 Krone	10274,25	10325,75	10199,43
Schweden	1 Krone	14793,00	14837,00	14787,93
Norwegen	1 Krone	8977,50	9022,50	8902,68
Schweiz	1 Franc	9950,00	9999,94	10124,62
Amerika	1 Dollar	55361,25	55333,75	55337,50
England	1 Pfund	255558,7	257141,2	258858,2
Frankreich	1 Franc	3870,80	3889,20	3890,75
Belgien	1 Franc	3172,05	3187,95	3182,12
Italien	1 Lira	2648,38	2661,64	2633,27
Öst.-Ungarn	100 Kron.	77,05	77,45	79,30
Ungarn	1 Krone	10,17	10,23	10,59
Estland	1 Krone	1632,90	1641,10	1635,75

Stand der Börsenmärkte am 23. Mai 1923 103,50 St.

* Produktionsmarkt. Berlin, 23. 5. Weizen 94 000 bis 96 000, Roggen 84 000—85 000, Hafer 73 000—75 000, Gerste 25 000—26 000, 50 Kilogramm, Weizenmehl 280 000—295 000, Roggenmehl 220 000—256 000 für 100 Kilogramm, Raps 162 000 bis 167 000, Rapskuchen 68 000, Treibschmiedel 28 000, Kartoffelflocken 43 000, Wicken 90 000—95 000, Ackerbohnen 72 000 bis 76 000, Bittererbsen 118 000—132 000, kleine Erbsen 93 000 bis 96 000 für 50 Kilogramm, Formelasse 24 000—25 000, Weizenkleie 34 000, Bittererbsen 35 000, Erbsen 34 000, Haferflocken 29 000, Haferkleie 26 000, Strohmehl 21 000, Palmfett 32 000 für 50 Kilogramm einfaß. Verpackung. Alles ab Berlin.

Raubbutter, Drahtseil, Roggen- und Weizenstroh 24 500—27 500, Drahtseil, Haferstroh 20 000—26 000, bindelaberechtes Roggen- und Weizenstroh 23 500—25 500, lofes und gebündeltes Rammstroh 19 000—22 000, Häffel 20 000—30 000, handelsübliches Neu 21 000—22 500, gutes Neu 24 500—25 500.

* Wichtige Milch- und Butterpreise in Oldenburg. Im Kreise Oldenburg wurde durch Vereinbarung mit Erzeugern und Verarbeitern der Preis für einen Liter Vollmilch auf 375 Mark, für ein Stück Butter auf 2500 Mark festgesetzt.

Arbeiter und Angestellte.

Essen. (Die Lohnfrage im Bergbau.) In einer Besprechung von Vertretern der vier Bergarbeiterverbände wurde zu den Schiedsprüchen über die Lohnfrage im Bergbau Stellung genommen. Die durch die Schiedsprüche erfolgten Lohnhöhungen wurden als nicht befriedigend angesehen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage wurde der Reichsarbeitsminister ersucht, neue Lohnverhandlungen möglichst bis Ende des Monats anzusetzen.

Essen. (Zunahme der Eisenbahnergewerkschaft.) Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nahm im letzten Vierteljahr an Mitgliederzahl um 20 % zu. Im Kasseler Bezirk betrug die Zunahme sogar 40 %.

Der Erzähler.

Der gefährliche Kasse. In dem Kirchenbuch von Sagliding (Dänemark) für 1819 findet man eine ausführliche Beschreibung, wie damals der Kasse noch gefährlich und seine Verwendung gefürchtet war, um das zärtlichste Band aufzulösen. Diese Begebenheit gibt ein ausgezeichnetes Beispiel von der Seltenheit des Kassevertragens in jener Zeit: Ein Witwer namens Wads Hansen aus Orebü hatte sich mit der Witwe Dorthe Augustdatter verlobt, und zwar, wie es Gebrauch war, vor dem Geistlichen. Die Aufhebung einer solchen Verlobung war noch nie dagewesen, und der Geistliche war daher nicht wenig erstaunt, als nach einem Monat, am 15. Februar 1819, der Bräutigam mit seinen Augen bei ihm erschien und erklärte, daß er sich mit der Witwe nicht verheiraten wolle, „da sie durch ihre Verschwendung, die er früher nicht gefannt habe, ihn ruinieren würde, statt ihm in seiner Armut behilflich zu sein.“ — Der Prediger fragte nun die Zeugen, ob sie etwas Besonderes anzuführen vermöchten? Sie antworteten, daß sie nichts Strafbares von ihr wüßten, daß sie aber wohl wüßten, daß sie Kasse trank; doch sei sie im übrigen reinlich, ehrlich und fleißig. — Darauf fragte der Prediger Wads Hansen, ob er nicht, um nicht sich selbst oder die Witwe zu beschämen, mit ihr leben zu können glaube, wenn sie verspräche, den Kasse durchaus fahren zu lassen. Hierzu antwortete er aber mit einem bestimmten Nein, indem er nicht glaube, daß es ihr möglich sei, diese sträfliche Leidenschaft abzulegen.

Der widerlegte Lebenskünstler. Jean Pinot, der verstorbenen Leiter der Pariser „Revue Mondiale“, war ein glühender Verehrer der Theorie, daß der unerschütterliche Glaube an die eigene Kraft der stärkste Antrieb der Lebensenergie sei. Er war felsenfest davon überzeugt, daß die Grenze des menschlichen Lebens bis zu 150 oder 200 Jahren hinausgerückt werden könne und rechnete zur Erreichung dieses Zieles in der Hauptsache auf die Wirkung der Suggestion. „Wir müssen uns fest“ rief er, „die marantesten Beispiele der Langlebigkeit vor Augen halten. Wir müssen ganz durchdrungen sein von der Überzeugung, daß die Möglichkeit besteht, das Leben über 100 Jahre hinaus zu verlängern. Das Leben albt uns nur auf.

Wohl mir es ausgehen. Vom physiologischen Standpunkt aus bekannte er sich zu der von Dr. Quelpa vertretenen Theorie der wissenschaftlichen Diät, die durch zeitweilige Hungerkurzen die Fellen des Organismus verlängern will. In moralischer Beziehung rebete Pinot dem höchsten Optimismus das Wort. „Die Menschheit hat von belteren Gebanten alles zu gewinnen und bei Lebenskel und Lebensüberdruck alles zu verlieren. Voltaire, der erklärte, daß die Fliegen geschaffen sein, um von den Spinnen gefressen zu werden, brachte es nur auf 84 Jahre.“ Trotz seiner Glaubensstärke hat es aber der Lebenskünstler Pinot, obwohl er sich jugendliche Frische und eine bemerkenswerte körperliche Spannkraft zu erhalten wußte, doch nicht verstanden, die Theorie in die Praxis umzusetzen. Denn er war noch nicht 70 Jahre, als er dem Tode, gegen den er sich gelehrt alaube, erliebt wurde.

Sehnsucht.

Es schienen so golden die Sterne
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Volkhorn im stillen Land:
Das Herz mir im Leibe entbrannte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ich, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei lunge Gefellen gingen
Vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Abend entlang:
Von schwindeinden Felsenklüften,
Wo die Wälder tauchen so lacht,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die über'n Gelsen
In dümmernden Lauben verwildern,
Valästen in Rondellen,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen
Wenn der Lauten Klang erwacht,
Und die Brunnen verhallen tauschen
An der prächtigen Sommernacht.

Joseph Heibelt von G. Heibelt.

Kirchennachrichten.

Trinitatisfest.
Dorm. 1/10: Festgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Kirchenm. 11: Kindergottesdienst im Konfirmandensale. Nachm. 2: Beicht- und Abendmahlsgottesdienst. 5 Jungfrauenverein 1/8 Jungmännerverein.

Redaktion: Robert Gatz, Druck und Verlag Gatz & Co. in Naunhof.

Stern-Lichtspiele

Freitag bis mit Sonntag

zweiter und letzter Teil des großen amerikanischen Sensationsfilm

„Die Schatzkammer im See“
„Der Klub der Zwölf“.

Außerdem ein vielseitiges Beiprogramm.

Anfang 7 Uhr u. ca. 1/9 Uhr.

Preiserhöhung.

Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichsten Handlungen und bewährten Methoden von
Beyer's Handarbeitsbücher
Krauslich, 2 Bände
Rauschnitt-Stickerel, 2 Bände
Strich-Arbeiten, 2 Bände / Röhpen, 2 Bände
Weißstickerei / Sonnenspitzen / Kunst-Stricken
Dochtsaum und Reinenduchdruck / Das Fädenbuch
Bäkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffen-Arbeiten
Dunststickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerel
Buch der Puppenkleidung



Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Leere Weißweinflaschen

kauft in jeder Menge und zahlt für gutgereinigte und -erhaltene Flaschen pro Stück 300.- Mh.

Otto Konrad, Langestr. 61.

Hausgrundstück oder Bauplatz

möglichst Nähe der Bahn, zu kaufen gesucht. Angebote unter „Z. R.“ an die Expedition ds. Bl.

1 Bauplatz,

Größe 3—5000 qm, wenn möglich an der Straße nach Großhainberg, oder Klinga—Gaudnitz, gelegen, wird zu kaufen gesucht. Willy Gersfurth.

Zu verkaufen:

Kronleuchter, Salonuhren, Hausrat jeglicher Art, ein Pack Möbelpolumenten (passend für Tapezierer), Gardinen, ein Fischservice, Bestecke, Bücher u. Noten, Kinderkoocherd und Spielsachen, Garderobe, Bilder. Naunhof, Goethestr. 20.

Mulde-Ruder-Regatta Grimma

Sonntag, den 27. Mai 1923 nachm. 1/1 Uhr
28 Borrennen — 400 Ruderer, 80 Boote — 15 Hauptrennen.
Am Ziel: Konzert der Stadthapselle Grimma.

Spinat

zu verkaufen.
Gärtnerlei Fieck, Nordstraße.
Familienbräutchen
Gang & Cafe.

Frauen erwacht!

Fort mit allen
Schwindelmitteln,
lassen Sie sich nicht irreführen durch
vielversprechende u. prahlerische Ange-
bote. Kaufen Sie keine nutzlosen,
„leuren Schwindelmittel“, sondern
machen Sie ein Versuch mit meinem
amerkanisch wirkamen
Spezialmittel.

Selt vielen Jahren bestens bewährt.
Wenn Ihnen die monatliche
Kost oder ganz aus-
bleibt, haben Sie Ver-
trauen zu mir und schreiben Sie so-
fort, wie lange Sie schon kranken.
Ich helfe und löse Ihre Besun-
dheit, bringe Ihnen Rettung, Sie
können wieder neuen Lebensmut
lassen und werden mir ewig dank-
bar sein. Erfolg voll. 2-3 Stunden
ohne Berufsübung. Post täglich
laufen Damtschreiben ein, auch
Geschenke. Unschädlich, woher
höchste Garantie.

Regel

Direkter Versand per Nachnahme.
Verandhaus „Hygienia“
Hamburg I
Postfach 29 J. 8.

Möbl. Zimmer

ohne Pension sucht
Ansänder
für sofort.
Angebote unter „Z.“ an die Exp.
dieses Blattes.

Zinkzulagen

zu kaufen gesucht.
Andersen & Kurze
Möbelfabrik Naunhof.

1 Gluck mit 10 Schippen

(Silberprenkel) zu verkaufen.
Pomßen 52.

Brille

verloren gegangen. Gegen Ver-
lohnung abzugeben. Näheres Exp.
dieses Blattes.

Klavierstimmer

Curt Jänichen aus Leipzig
kommt am 29. Mai nach Naunhof.
Bestellungen nimmt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung entgegen.

Dixie
das
Sdankbare
Seifenpulver

Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Wannenbäder

empfehlen
Schloßmühle.
Vorbereitung möglich erben.

Größte Auswahl,
billigste Preise
König, Leipzig
Querstraße 27.

Spezialkarten

von Naunhof mit Fluggrenze u.
näherer Umgeb., desgl. Pläne
von Naunhof zu verkaufen in
der Exp. dieses Blattes.

1 Birge u. 1 Kuh

kauf! Schiller, Kainstraße 7.
Daf. sind Gemüthsflanzen abzugeb.

Albrechtst
Nummer
Die Be
bäume an der
nung der G
den 25. Mai
finden.
Naunhof, a
Die all
1923 wieder an
lung von Sa
1911 und vom
brute ab Unfr
Grundstücke zu
fallenden Anbo
über die Anbau
zu erfolgen. G
und Quadratru
erfolgen. Die
vertreter sind
gewünschte Aus
Naunhof, a
Der Reie
durch welche
Erdrechten a
Die Stre
und zahlreich
folge gehabt.
Auf dem
neuen soziali
Volcarde
dem Senat fe
geleitet wurde
Die Orien
verlassen wür
leblich werden
In dem v
Druck Belgie
Kart genug is
waffnung de
Friedens an
Es gibt auch
Beziehungen
W a c h t z a g
Reich in Gef
nach wie vor
Wenn da
aber das Un
E r d e b u n g
übersehen wir
wolligen W
I a n d h a n d
des Jahrbun
wenn große
Wir wüß
Tiefe der Rie
Tag um Tag,
würdig bleibe
auch die un
Zeiten, da
errichtet harte
wollen des De
aber deutliche
mit Recht als
bezeichnet, al
R r i e g e r .
Wenn ma
offerdinge, da
Vergangenheit
schen Gemüths
aneres Gesch
lassen sich Ver
dürfte es auch
Verhandlungen
dann auf lang
Der Westfäl
Staatenbund
stille, denn er
ter „souveräne
gebiete gingen
Reiches war a
Nachbar als
fordert, sich in
mischen. Die
16. Jahrhun
harte, war ver
einen Gemüths
nach dem Gold
sohl Deutsch
r i g e r t .
ter ging um
die großen Ka
schäfte in die
legen. Kurz, a